

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

525 (12.11.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach: Karlsruhe 4344

Gründung an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — **Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.00. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. **Verlegungsstellen:** Österreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. **Ubriges Ausland** (Weltpostverein) M. 3.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen** jederzeit, **Abbestellungen** nur auf Vierteljahresfrist.

Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien-tisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ **Wandkalender, Taschenaufgaben usw.**

Anzeigenpreis: Die lebensdauere kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Kleinanzeigen 60 Pf., Plags, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Plags-Briefe mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Klavierlieferung, zwangsweiser Beileidung und Konfiskation der Plags-Briefe. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Berichtungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Albrechtstr. 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl **Sprechstunden:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 11. November 1915, vormittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Westlich von Gortorok wiesen wir einen russischen Angriff ab. Westlich von Kafalowa waren österreichisch-ungarische Truppen, vom Feuer deutscher Batterien begleitet, den Feind an der Steyr zurück, wobei 7 Offiziere, 200 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen blieben. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Italiener nahmen ihre Anstrengungen, Öst zu gewinnen, von neuem auf. In der Pause nach der dritten Frontschlacht hatten sie Ersatzmannschaften eingereicht und weitere Truppen im Görzischen zusammengezogen. Gestern schickten sie nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung an der ganzen Front von Blava bis zum Monte dei Sei Busi mit starken Kräften zum allgemeinen Angriff an. Wieder schlugen die tapferen Verteidiger alle Stürme teils durch Feuer, teils im Handgemenge unter schwersten Verlusten des Feindes ab, dessen Angriffslust in einem abendlichen Unwetter für diesen Tag vollends erlahmte.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.
Westlich von Trebinje schlugen wir einen starken montenegrinischen Angriff ab. Der Feind erlitt große Verluste. Die von Uzice südwärts vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen hatten gestern den halben Weg nach Nova Bara zurückgelegt. Nordöstlich von Ivanica waren wir den Feind aus mehreren Stellungen auf dem Gernerno-Küsten. Die deutschen Divisionen des Generals v. Koeve drängen die Serben im Gebiete der Stolovi Planina zurück. Westlich davon erkämpften sich I. und II. Streitkräfte den Aufstieg auf die Krnja Vela und den Bogled. In Zrenjina fielen 1000 Serben in unsere Hand. In Zrenjina a. S. anja südwestlich Zrenjina haben die Serben ein Feldhospital mit 1000 verwundeten Soldaten und Offizieren und einem Arzt zurückgelassen.

Die Armee des Generals von Gallwitz kämpft nordöstlich von Brus und an dem Nordfuß des Jastrebac-Gebirges.
Bulgarianische Streitkräfte überschreiten bei Aelina a. die Morawa.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Hoffnungen unserer Feinde.

Quellen und Ursachen.
Für die Bevölkerung eines kriegerischen Landes spielen Stimmungseinstimmungen eine große, manchmal bestimmende und zuweilen gar entscheidende Rolle. Wer aufmerksam dem Laufe der Dinge folgt, wird aus der Tatsache, daß in zweifellos verarbeiteten Einvernehmen zu gleicher Zeit sowohl in den Parlamenten, als vor dem ganzen Lande, die Notwendigkeit zum unbedingten Durchgehen des Krieges bis zum Siege in so betonten Formen mit Nachdruck begründet, seine entsprechenden Schlüsse ziehen. Da man in England längst eingeschert hat, daß die Rechnung, Deutschland könnte ausgebeugert werden, auf törichte Voraussetzungen beruht, so versucht man es, um in Lande die Kriegsstimmung hoch zu halten, mit anderen Mitteln, man deutet geheimnisvoll gewisse neue kriegerische Aktionen an, große General- und Kronrat werden veranstaltet, jedes einzelne daran teilnehmende Mitglied wird genau bezeichnet, und über das Ergebnis der Berat-

ungen werden nichtsjagende Berichte ausgegeben, die aber alle auf den einen Ton gestimmt sind: „Wartet nur noch kurze Frist, wir haben etwas Großes vor, dessen Gelingen unabweisbar ist und das die deutsche Stohkraft lahm legen wird!“ In diesem Sinne wurde Köffers Besuch in London und der jetzige Aufenthalt Kitcheners in Paris ausgedeutet, über Kitcheners Reise in den Orient und seine ihm dort bevorstehenden Aufgaben werden Wunderdinge berichtet, in Italien weite eine französische General-Kommission, man behängte sich gegenseitig mit Orden, und alles das hat den Zweck, dem Publikum hüben wie drüben zu sagen: „Paßt auf, denn nun kann es nicht mehr fehlen!“

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, den Gründen und Quellen für diese Zuvorkommenheit in den uns feindlichen Ländern, die zudem unter den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen zum Teil weit schwerer belastet sind, als wir selbst, in etwa nachzugehen. Man wird da nach den

die Lebensmittelfrage behandeln, zu sammeln und mit Berufung darauf sagte er in einem neuerlichen „Die Bedrohung durch den Hunger“ betitelten Artikel unter anderem folgendes:
„Das deutsche Volk erhebt einen raschen Frieden, da es sich vor Elend und Zusammenbruch fürchtet. Es sieht ein, daß die lärmend gefeierten Siege nur Blendwerk sind, um den drohenden Ruin zu verschleiern. Die Erschöpfung aller Hilfsmittel ist die Ursache dieser Krisis.“

Daraus erkennt man schon, auf was unsere Feinde ihre Hoffnungen setzen! In Verschönerung der tatsächlichen Verhältnisse benutzen sie deutsche Kundgebungen, die sich mit Recht nur gegen übertriebene, in den Verhältnissen nicht begründete Preistreiberieiten wenden, oder die Abwehr nahrungswirtschaftlicher Umtriebe bezwecken, die aber durchaus nicht einen Mangel oder eine beginnende oder in Aussicht stehende Not von unentbehrlichen Lebensmitteln zum Gegenstande ihrer Sorgen haben, um auf das Volk ermutigend zu wirken und ihm eine Kriegsverlängerung schmackhaft

Der Krieg zur See.

Die Torpedierung der „Ancona“.
London, 11. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat amtlich erfahren, daß sich Amerikaner an Bord der „Ancona“ befinden haben. Es ist noch nicht bekannt, ob auch solche ums Leben gekommen sind. Wenn dies der Fall ist, würden die Vereinigten Staaten gegenüber Oesterreich-Ungarn denselben Weg einschlagen, wie seinerzeit im „Lusitania“-Fall, es sei denn, daß die „Ancona“ die Warnungen nicht beachtet hat und zu entkommen trachtete.

Rom, 11. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Tribuna meldet aus Neapel, daß sich unter den Passagieren der „Ancona“ Sir Cecil Grey und 24 Amerikaner befunden haben.

Washington, 11. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuters. Der Votschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Rom hat berichtet, man glaube, daß ungefähr 20 Amerikaner mit der Ancona untergegangen seien.

Washington, 11. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuters. Ein britisches Kriegsschiff wartet bei Progreso (Mexiko) auf den Dampfer „Geolandia“, der im Hafen liegt, und, wie man vermutet, mit Deutschen bemannt ist.

London, 11. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das auf der Ausreise begriffene Transportdampf „Merican“ wurde im Mitteländischen Meer durch ein feindliches Unterseeboot beschossen, sank aber nicht, sondern erreichte den Hafen. 23 Personen an Bord wurden getötet, 50 verwundet, 30 werden vermisst.

London, 11. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der britische Dampfer „Caria“ ist versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

Rom, 11. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Das Giornale d'Italia erfährt aus Cagliari, daß ein deutsches Unterseeboot am Sonntag vormittag den französischen Postdampfer „France“ torpedierte und versenkte; die Besatzung ist gerettet und in Cagliari gelandet.

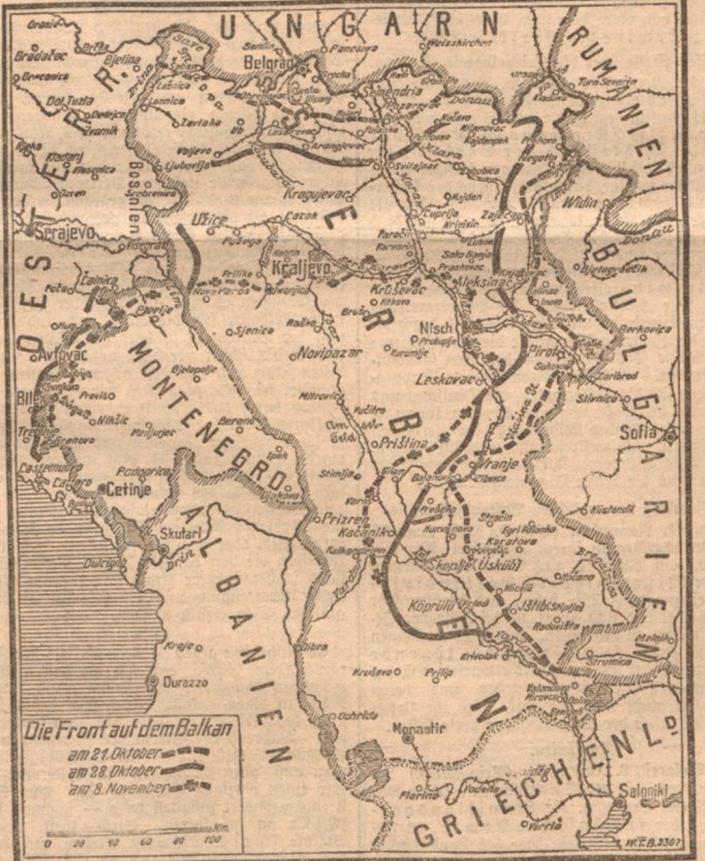
Verschiedene Kriegsnachrichten.

Begnadigt.
Köln, 11. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Köln. Volkszeitung meldet: Der Kaiser hat nach einem bei dem Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, eingegangenen Telegramm die gegen die Gräfin Belleville, Fräulein Thulier und Louis Severin in Brüssel erkannte Todesstrafe auf die Fürbitte des Papstes hin im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Der französische amtliche Bericht.
Paris, 11. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern um 11 Uhr: Im Artois berichten die Deutschen gegen den Westrand des Baldes von Oberweich einen Angriff von geringer Ausdehnung, der durch unser Sperrfeuer leicht angehalten wurde. In der Champagne beantworteten unsere Batterien sehr wirksam ein neues heftiges Geschützfeuer auf unsere Stellungen. Nordöstlich Taphure, östlich der Argonnen, im Banquois und im Balde von Valenciennes wurden die heftigen Kämpfe mit Bomben und Handgranaten im Laufe der Nacht fortgesetzt.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien beschloß unsere Artillerie in der Gegend von Devenen und im Abschnitt von Boesinghe planmäßig und sichtlich sehr wirksam die deutschen Anlagen. In der Champagne versuchte der Feind nach der heute vormittag gemeldeten Beschädigung nacheinander zwei heftige Sturmangriffe gegen unsere Stellungen auf den Kängen des Hügel von Tabure. Der erste wurde durch unser Sperrfeuer angehalten und konnte nicht an unsere Gräben gelangen, der zweite wurde, nachdem die Deutschen an einer Stelle in unsere Schützengräben eingedrungen waren, durch einen sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen. Nördlich Maas und Mosel beantworteten unsere Batterien das feindliche Geschützfeuer sehr tatkräftig und gestreut auf der Straße St. Maurice-Woel eine auf dem Marsch befindliche Infanteriekolonne vollständig. — Belgischer Bericht: Die Nacht war ruhig. Der Tag war durch eine gewisse Tätigkeit der feindlichen Infanterie gekennzeichnet.

Der gemeinsame Kriegsrat der Alliierten.
London, 11. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Unterhaus. Asquith sagte nach der Kredit-Messe bis Mitte Februar reichen. Der Premierminister erklärte, die Kriegskosten würden nicht mehr als 5 Millionen Pfund täglich betragen. Zur Erreichung möglicher Sparbarkeit in allen Dienstzweigen würde eine Untersuchung durch eine ministerielle Kommission angestellt und man würde wichtige Ersparnisse erwarten können. Es wurde



Meuerungen der feindlichen Presse die merkwürdige Erfahrung machen, daß unsere Gegner zwar nicht mehr auf eine durch Sechslade zu erzielende Ausbuhnung der deutschen Bevölkerung, wohl aber auf eine allmähliche Erschöpfung der uns bis jetzt noch zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln rechnen. Die Presse Frankreichs, die ja nach Lage der Dinge am meisten Grund hat, die schwer heimgesuchte Bevölkerung mit neuen Hoffnungen zu erfüllen, gefällt sich in steigendem Maße in dem Bestreben:

Deutschlands Freude über die Siege sei nicht echt, nur Betäubung, denn hinter ihr stehe das Gepest der Lebensmittelfrage, der Feuerung auf allen Gebieten, des Mangels an Rohstoffen aller Art usw. Deutschland wänge unter der lärmenden Fassade seine Kriegsmüdigkeit und seine Sehnsucht nach einem Frieden zu verbergen. Also könne Frankreich nichts Klügeres tun, als durch weiteres Aushalten die deutsche Erschöpfung vollkommen zu machen, um den Sieg an die französischen Fahnen zu heften.

Zum Anlasse solcher Redensarten, über die wir ja nur lächeln können, nimmt diese Presse, wie man sich täglich überzeugen kann, deutsche Presserörterungen über Lebensmittelfrage, Kundgebungen von Körperschaften und Parteien zu dieser Frage, um für einen langen Krieg Stimmung zu machen. Namentlich der Feind hat sich zur Aufgabe gemacht, alle deutschen Pressäußerungen, die

zu machen. Daraus ist ohne weiteres ersichtlich, wie ungeheuer wichtig eine vorichtige und zurückhaltende Behandlung derartiger Dinge in unserem Lande ist. Manche gewiß gut gemeinte, in der Form aber über das Ziel hinausgehende Kundgebungen können nicht kriegverfügend, sondern kriegverlängernd wirken und so der Anlaß dafür sein, daß Hunderte und Tausende unserer Brüder auf den Kriegsschauplätzen weiterer Not und Gefahr, ja dem Tode ausgesetzt sind. Und das wird gewiß niemand von uns verantworten wollen.

Der unerklärliche deutsche Siegeswille und die unerklärliche Entschlossenheit, trotz aller ungleichen Verhältnisse, an deren Hebung nach oben Geschicklichkeit also auch unsere Regierung das größte Interesse haben muß, den Krieg bis zu einem ehrenvollen Frieden durchzuführen, der uns die Gewißheit gesicherter Existenz und ruhiger Weiterentwicklung geben wird, bestehen auch heute noch in ungemindertem Maße, sie werden jedoch geschildert in jener Presse verschwiegen. Darum dient jeder von uns seinen Brüdern und seinem Vaterlande, wenn er diese deutsche Stimmung, die unsere Feinde über alles fürchten, wo es auch sei, behauptet. Wehe uns, wenn wir darin erlahmen würden!

der Befehl geföhrt, der bereits in die Tat umgesetzt worden ist, daß die schnelle, kräftige und gemeinsame Fortsetzung des Krieges durch die Alliierten durch eine Verklärung des britischen Generalstabes und durch ein enges, nicht nur gelegentliches, sondern andauerndes Zusammenarbeiten der militärischen Stellen der Alliierten gesichert werden müsse. Asquith erklärte weiter: Aus den Schritten, die getan worden sind, um ein Zusammenarbeiten der britischen und französischen Heere zustande zu bringen sprach, stets das wachsende Vertrauen Frankreichs und Englands, enger zusammenarbeiten und Gedanken miteinander auszutauschen. Asquith fügte hinzu, er und Briand hofften, daß bald eine Art von gemeinschaftlichem Kriegsrat kommen werde, in dem das französische und britische Kabinett vertreten sein würden und der unter fachkundiger Beratung durch die vereinigten Generalstäbe die gemeinsamen Operationen der Land- und Seestreitkräfte leiten werde. Er zog der Zusammenarbeit keine Grenzen und sagte, England würde sich freuen, wenn auch Italien und Rußland sich anschließen würden.

Eine neue Zeitung.

Uns liegt die erste Nummer der russischen Nachrichten vor, die in dem rührigen Verlag der Continental Times, Berlin, Augustenstraße 38, erscheint. Das neue Blatt, für dessen Gediegenheit der Name des genannten Verlages volle Gewähr bietet, will die Aufgaben, die sich die Gazette Ardennes für den Westen gestellt hat, auch im Osten zur Ausführung bringen. Die russischen Nachrichten erscheinen in russischer Sprache und bringen außer den sämtlichen Generalstabsberichten und interessanten aktuellen Artikeln, die in vollständig neutralen Sinne gehalten sind, auch Listen der russischen Gefangenen. So viel wir wissen, sind die russischen Nachrichten die einzige Zeitung, die authentische Listen der russischen Kriegsgefangenen veröffentlicht. Das Blatt enthält auch einen Briefkasten, in welchem die russischen Gefangenen ihre Wünsche und Ansichten äußern können.

Deutschlands Stolz auf seine Kameruner.

Berlin, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, hat im Laufe des Jahres dem kaiserlichen Gouverneur von Kamerun über die ganz uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung Nachrichten gegeben, die von Seiten des Reichstages, sowohl in der Budgetkommission wie auch im Plenum, dem Oberamt und der Kabferzeit der Verteidiger der deutschen Schutzgebiete geollt worden ist. Diese Gelegenheit hat er benützt, auch seinerseits für die Umsicht und Energie, die Kraft und die Ausdauer, die die an der Verteidigung des Schutzgebietes Kamerun beteiligten Deutschen dem vielfach überlegenen Feind auf Schritt und Tritt mit großem Erfolg entgegensetzten, seine besondere Genugtuung und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen und seine Teilnahme für diejenigen Kameruner auszusprechen, die draußen auf afrikanischem Boden im Selbstenkampf für das Vaterland ihr Leben gelassen haben.

Darauf ist vom Gouverneur aus Kamerun folgende Meldung eingelaufen: Yaunde, 7. August 1915. Ew. Excellenz, danke ich namens des Schutzgebietes für die warmen Worte der Anerkennung, die der hohe Erlaß vom 29. April ds. Js. für das in der Landesverteidigung bisher hier geleistete zum Ausdruck bringt.

Mit freudigem Stolz habe ich die Anerkennung der Heimat der Truppe und sämtlichen Schutzgebietsangehörigen öffentlich zur Kenntnis gebracht.

Wir werden auch weiter unsere Pflicht tun, unerschütterlich und in fester Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen in der Heimat. (Gz.) E. Bernauer.

Der Krieg mit Italien.

Die neue italienische Offensive gegen Görz.

Berlin, 12. November. Aus dem Kriegspressequartier wird dem Berliner Tageblatt von gestern gemeldet: Es bestätigt sich, daß das Ringen um Görz noch nicht beendet ist. Die Italiener haben die Zwischenzeit zur Heranführung von Ersatzmannschaften und Munition ausgenützt. Seit gestern nimmt ihre gesamte schwere Artillerie das Plateau von Dobberdo und den Görz...

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Das Anzeigeblatt für die Erzdiözese Nr. 27 vom 11. November enthält einen Aufruf sämtlicher deutschen Erzdiözesen und Bischöfe, die zwei Kardinalen von München und Wien an der Spitze, in welchem sie um Hilfeleistung für die schwer heimgekehrten Polen bitten. Am 21. November soll zu diesem Zweck in sämtlichen Kirchen eine Kollekte veranstaltet werden. Der Aufruf weist auf das Beispiel und den Wunsch des H. Vaters hin, der, selbst in bedrängter Lage, für diesen Zweck 25 000 Kronen gegeben hat.

Die Kirchenvorstände in Hohenzollern haben auf Wunsch des preussischen Kultusministers an die Kirchenbehörde zu berichten, welche Summen aus kirchlichen Geldern für die dritte Kriegsanleihe gezeichnet worden sind.

Den Militärdienst der Geistlichen betz. fordert das Erzbischof. Ordinarat die Einbindung der Adressen sämtlicher Geistlichen, die zum Militär einberufen sind.

Das vom König von Württemberg gestiftete Gedenkblatt für die Angehörigen der im Kampf für das Vaterland gefallenen württembergischen Krieger soll jeweils von den Ortsgeistlichen in entsprechender Weise übergeben werden.

Aus Ordinarat empfiehlt den Seelsorgern die Anschaffung des Buches „Die kathol. Waffenkäufer, Fürsorge, Erziehungs-Anstalten und Zufluchtsheime Deutschlands“ (neb. 1.80 M.) von Const. Roppel S. J. zur Anschaffung.

Inveitiert wurde Pater J. A. G., bisher in Reutlingen, auf die Pfarrei Zugunghausen. Pater Alois Minkensburger in Wöhrten wurde vom Kapitel Wüdingen zum Definitor gewählt.

zer Brückenkopf wieder unter intensives Feuer. Die Stürme gelten namentlich dem Monte San Michele und Rodgora. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Vom Balkan.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 9. November: Unsere Truppen sehen die Verfolgung des geschlagenen serbischen Heeres auf dem linken Ufer der Morava fort. Täglich entdecken wir in den eroberten Städten neue Beute. Im Moravatal und entlang der Eisenbahn brachten wir heute ein: vier Schnellfeuerhaubitzen, 8 Schnellfeuergeschütze mit gefüllten Munitionswagen, mehrere Maschinengewehre mit ihren Bespannungen, 9 große neue Scheinwerfer, darunter 4 feste und 5 bewegliche und 800 Mann. Südlich von Resovac in der Umgebung des Bahnhofs Grablinija erbeuteten wir 10 Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen, davon 50 mit Material verschiedener Art beladen.

Die Pläne der Entente und die Lage Serbiens.

Lugano, 11. November. (Zfrk. Ztg.) Die bevorstehende Landung der Entente-Truppen in Santi Quaranta und ihr Vormarsch über Koriza nach Monastir, ger Plan, welcher schon vor einiger Zeit von Konstantinopel aus angekündigt wurde, wird nunmehr durch ein Salonischer Telegramm Magrini im Secolo bestätigt. Die Straße sei bereits durch englisch-französische Offiziere besichtigt und gut befunden worden. Magrini fügt hinzu, daß wahrscheinlich auch italienische Truppen diesen Weg ziehen werden. Die ganze Koriza nach Monastir, der Plan, welcher schon serbischen Krovia, sei jedoch in deutsche Hände gefallen, jedoch die Ernährung der serbischen Flüchtlinge Sorgen erregt. Das serbische Heer zieht sich nach Magrini wahrscheinlich über Montenegro nach Skutari und Durazzo zurück. Es wird der Plan erwogen, die österreichischen Gefangenen nach Italien zu schicken. Die Bulgaren nahmen die wichtige, von einer belgischen Gesellschaft betriebene Kupfermine von Borck in Besitz.

Die Pariser Presse über die Kriegslage in Serbien.

Paris, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Presse, die die Lage in Serbien noch vor einigen Tagen als günstig bezeichnete, gesteht jetzt nach dem Falle von Michkraljevo und Krusovac ein, daß der Widerstand der Serben dem Ende nahe ist. Ausführungen heutiger Militärschriftsteller zufolge, haben der Einzug der Oesterreicher in Vranjica und die großen Fortschritte der Armee des Generals von Kooebch südlich von Kraljewa die Hauptmacht des serbischen Heeres von der letzten Rückzugslinie nach Montenegro abgegeschnitten. Es bleibe nur noch die Straße von Mitrowika offen, um sich nach Albanien zu flüchten. Der Matin erklärt, die Vösterreichung der ganzen Eisenbahnlinie Belgrad-Mitrowisch durch die Truppen der Zentralmächte werde die Durchführung weiterer Pläne des österreichisch-deutschen Generalstabes gestalten. — Information schreibt: Etappenweise sichern sich die Oesterreicher, die Deutschen und die Bulgaren den Besitz von ganz Serbien, indem sie nur noch auf schwachen Widerstand der serbischen Kräfte stoßen, die zerstückelt und zerschredt werden. Erst das Eingreifen einer starken Truppenmasse der Alliierten kann die ernste Lage noch ändern.

Der Mißerfolg der englischen Balkandiplomatie.

London, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times schreiben in ihrem Leitartikel: Wir sehen es ab, auf Balkans und Asquiths Analogien wegen der Mißerfolge der Balkandiplomatie einzugehen. Wir haben uns darüber sehr offen geäußert und sind bereit, sie bei passender Gelegenheit näher zu behandeln. Erste Leute können nicht lange durch so schöne und tönende Worte befriedigt werden. Wir erwarten, daß der Verbündeten Rat folgen werden und deren Verbündeten, nicht leere Rhetorik wird ihr Urteil über die Tätigkeit der Staatsmänner beeinflussen.

Rumänien.

Bukarest, 9. November. (Priv.-Meld.) In einer Konferenz mit den Parteiführern erklärte Ministerpräsident Bratianu, die Munitionsvorsorgung der rumänischen Armee sei wegen der ungünstigen Verkehrslage des Landes nicht auf der Höhe, wie sie eine Beteiligung am Weltkriege erfordere. Doch sei bis zum Jahresende eine Verdoppelung zu erwarten.

Eine Anleihe der Entente an Griechenland.

London, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie Neuter erfährt, haben England, Frankreich und Rußland Griechenland eine Anleihe von 40 Millionen gewährt. Der Betrag ist der griechischen Regierung bereits zur Verfügung gestellt worden. Schon unter Venizelos war darüber verhandelt worden.

Versorgung der Serben.

Lyon, 12. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Republikan meldet aus Bari: Die Schiffe der Alliierten landen in Antivari und Durazzo große Mengen von Lebensmitteln und Munition für die serbische Armee. Der regelmäßige Versorgungsdienst durch Montenegro und Albanien ist nunmehr gesichert.

Petersburg, 9. Nov. (Priv.-Meld.)

Die englische Militärmission mit General Sir Wolff-Murray an der Spitze begibt sich nach Rumänien.

Mailand, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Magrini drahtet dem Secolo aus Saloniki, General Sarrail, der von dem Befehl der französischen Balkanfront, die bis nach Krivopal reich,

zurückkehrte, habe die Nachricht, daß Köprülü (Ves) von den Franzosen erobert sein soll, dementiert. Die Lage von Monastir, das von einer bulgarischen Kolonne bedroht sei, sei besorgniserregend.

Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 11. Nov. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront hielt in den drei Abschnitten die gegenseitige Beschießung an. Bei Anaforta kam es in der Nacht vom 9. zum 10. November zu einem Zusammenstoß zwischen den gegnerischen Patrouillen. Die unjeren brachten den feindlichen Patrouillen Verluste bei und zwangen sie, in ihre Stellungen zu fliehen. Bei Ari-Burnu brachte unsere Artillerie die an der Mündung des Korubere aufgestellte feindliche Artillerie zum Schweigen. Bei Seddu-Bahr vernichtete eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel springen ließ, durch Rückschlag einen Teil seiner eigenen Truppen und Schützengräben. Unsere Artillerie verjagte zwei feindliche Monitore, die das Feuer gegen die Küste von Saros eröffnet hatten. An der Kaukasusfront nichts Wichtiges, außer Patrouillenkämpfen. An den anderen Fronten keine Aenderung.

Orientfahrt im Weltkrieg.

Eindrücke und Beobachtungen!

Von Direktor J. B. Kraus, Frankfurt (Main).

(5. Fortsetzung.)

Mitten in diese träumerischen Gedanken dringt der Ruf der Jubelruf: „Deutsche Soldaten!“ Die Insassen der Wagenabteile, fast durchweg Oesterreicher, eilten an die Fenster und begrüßten mit einer Freude, die einem Deutschen besonders wohlthuend mußte, die in heiterer Fröhlichkeit draußen vorüberziehenden deutschen Artilleristen, die trotz dem Dunkel der Nacht bei ihren Geschützen standen und frohe Heimatlieder sangen. Das war immer das besonders Bekende, die deutschen Truppenzüge als den treffenden und lebendigen Ausdruck deutscher Stimmung und Gesinnung dokumentiert zu sehen. Kein Transport, bei dem nicht die Soldaten eine heitere Fröhlichkeit an den Tag legen, bei dem nicht die Klänge einfacher Instrumente, meistens von Ziehharmonikas, erklingen, bei dem vor allen Dingen nicht des deutschen Kriegers Treue und Anhänglichkeit an sein Vaterland, sein unerschütterliches Siegeswille und sein Vertrauen durch Wieder und Gesänge zum Ausdruck gebracht worden wären! Ich habe oft die Erfahrung gemacht, daß die übrigen Nationen für Straumen und ihre Freude über derartige Aueuerungen deutscher Lebenskraft nicht verbergen konnten. Und bei mannigfachen Beobachtungen, die ich im Lande unserer Verbündeten machte, schien es mir, als wenn der Großsinn unserer Soldaten für die Erhaltung und Aufrechterhaltung der Stimmung in hart betroffenen Gegenden und Gebietsteilen geradezu notwendig, zum mindesten aber doch von den allerwertvollsten Folgen begleitet sei. Es ging stets wie eine fremde Erregung durch das Publikum, wenn man deutscher Soldaten, deutscher Transporte und Truppenzüge, ja schon deutscher Kanonen und Geschütze ansichtig wurde. Einer raunte es dem anderen zu: „Die Deutschen! Sie werden es machen!“ Die erstaunliche Kraftfülle des Deutschen Reiches, die sich in dem endlos aufeinanderfolgenden, gerade damals für Serbien bestimmten Zügen kundgab, wirkte so beruhigend, aber auch so verblüffend, daß selbst die Zweifel, die von bangeren Sorgen Gequalten angeichts solcher außerer Kraft und inneren Größe in tiefer Ueberzeugung mit dem Glauben an den endgültigen Sieg erfüllt werden.

Es ging schon gegen Mitternacht, als der Zug mit rauschendem Getöse, das sich an den Hallen des mächtigen Bahnhofes in donnerndem Widerhalle brach, in Wien ankam. Auch hier drückte sich das Bild des Krieges in besonders markanter Weise aus. Während der Strom der Fahrgäste nach den Ausgängen drängt — seit Kriegsbeginn kennt man auf allen Bahnhöfen in Oesterreich-Ungarn nur einen einzigen Ausgang, der vom Eingang streng gesondert gehalten wird — sammelt sich das Militär an besonderen, durch weit leuchtende Plakate kenntlich gemachten Stellen zur Kontrolle der österreichischen, wie auch der auf allen größeren Bahnhöfen befindlichen deutschen Militärkommandantur. Auf den Nebengleisen stehen in langer Reihe vollkommen ausgerüstete Sanitätzüge, die der Abfahrt an die Front harren, wieder an anderen Stellen werden weite Wagenreihen mit österreichischer Infanterie gefüllt, und von den Kampfen der Güterstätten aus läßt man allerlei Kriegsmaterial in hohe gedeckte Waggons, kurz, es herrscht ein Leben und Treiben, wie es sonst in den bewegtesten Verkehrsstunden über Tage nirgends zu beobachten ist. Was überhaupt die Kriegsnächte des Weltkrieges allerorten schauen, werden wir wohl nie in ganzem Umfange erfahren können, aber die Wahrnehmungen einer Kriegsfahrt können darüber belehren, daß unter dem Schleier des Geheimnisvollen eine tausendfältig verzweigte und in ihrer groß angelegten Organisation geradezu wunderbare Kriegssystematische Arbeit geleistet wird, die ausschlaggebend für den endlichen Erfolg sein wird.

IV.

Wien.

1. Kriegstimmungen.

Schon einmal während des Weltkrieges betrat ich Wien. Damals, als noch die dumme Sorge ob des Einbruchs der zahlenmäßig vielfach überlegenen Russenheere in das Land über Leben und Wirken der Stadt und ihrer Bevölkerung lagerte. Schon längst sind die Karpatenwände durchbrochen, und

Chronik des ersten Kriegsjahres.

12. November 1914. Bei den gut fortgeschrittenen Angriffen unserer Truppen bei Ypern wurden weitere 1100 Gefangene gemacht. — Bei Soissons wurden heftige französische Angriffe abge schlagen. — Es werden neue, bisher noch unentschiedene Kämpfe bei Endföhnen und östlich des Seenabschnittes gemeldet. — Auf der Höhe von Dohert ist das englische Kanonenboot „Niger“ von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. — Die Gesamtzahl der von Oesterreich gemachten Gefangenen wird auf 93 000 angegeben. — Eine Proklamation des Sultans an das türkische Heer verflucht den heiligen Krieg. — Die Türken erfochten bei Köprülü einen Sieg über die Russen, die 4000 Tote, ebenfalls viele Verwundete und 500 Gefangene verloren. — Aus Südafrika werden neue Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen gemeldet.

weit in Feindesland stehen heute österreichisch-ungarische Truppen. Freilich ist das kriegerische Bild Wien gegenüber den Frühjahrsmonaten noch ernster geworden. Oesterreichs Opfer an Gut und Blut steigen naturgemäß mit der Dauer des Krieges in recht erheblichem Umfange, Wäuden und Trauerschleier flattern durch die Straßen. Man hat hier schon zur Auffüllung der Kassen und zur Bildung neuer Formationen zu jugendlichen und Altersklassen greifen müssen, deren wir in Deutschland bis jetzt noch nicht benötigen. Dazu kommen recht erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten, die ebenfalls in diesem Umfange bei uns nicht gekannt sind. Alles das drückt selbstverständlich dem Wiener Leben, der Stadt der heiteren Muse, in deren Riffen es klingt und singt, die den Klang der Töne über alles liebt, die mit Neugierungen tiefen echten Gemütes so verschwenderisch umgeht, die im Lachen weinen und im Schmerz heiter sein kann, den Stempel auf. Das Stadtbild wird mehr als je belebt durch endlose Truppenkolonnen, die von Schieß- oder Exerzierplätzen zu ihren Kampfmarschieren, durch Trupps Reineingezogener, die zur Verächtung an die Truppenteile an den Bahnhöfen sich sammeln, durch das farbenfrohe Bild des Auszugs kriegsbereiter Regimenter, denen Soubrette und Tausende das Geleite geben, wobei die Kinder Mädchen aller Nationen in den Händen schwingen und Frauen und Mädchen die Ausziehenden mit Blumen und Geschenken überschütten. In großen ehemaligen Geschäftszwecken dienenden Räumen und ganzen Kaufhäusern sind Waad- und Verpflegungssituationen für Soldaten untergebracht, zuweilen hat man dort auch Unterkunftsstätten für Proviant und Lebensmittel aller Art hergerichtet. Wieder in anderen großen Kofalen finden Appelle, Aushebungen oder Aufnahmen statt, und eine besondere Note erfährt das Wiener Straßenleben durch die Tausende junger Leute, die mit Blumen und Glitter an Hut und Brust sich als neuansgehobene Soldaten kennzeichnen.

Nicht stark ist im Wiener Straßenbilde das deutsche Element vertreten, und deutschen Soldaten und Offizieren begegnet man mit der allergrößten Achtung. Die Vorliebe für deutsches Weien dokumentiert sich auch in den Auslagen der Geschäfte, in denen die deutschen Farben fast vorherrschend sind und die Bilder und Wisten deutscher Fürsten und Herrscher einen hervorragenden Platz einnehmen. Junge Knaben mit österreichischen Soldatenmützen, mehr oder folche in deutschen Feldgrünen Mützen schneiden stets neben der Mutter einher. Bei den großen Promenaden in der Rärntnerstraße, an dem Ring, in den glänzenden Kaffeehäusern, den Theatern, bilden deutsche Offiziere den Mittelpunkt des Interesses, das sich merklich dann besonders steigert, wenn die zahllosen Zeitungverkäufer nach dem Verkaufsergebnis der Generalstabsberichte das wichtige und in seiner Folgerichtigkeit so imponierend wirkende Borgehen der deutschen Armeen gegen die Serben melden konnten. In den kleineren Montagabenden-Theatern werden die Vorstellungen über die deutschen Truppen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen mit lauten und freudigem Beifall begrüßt. In den Werkellern und Restaurationen, in denen noch Musikbetrieb herrscht, wird die deutsche Symme mit besonderer Wärme gefungen, deutsche Volks- und Soldatenlieder werden stürmisch verlangt. Das deutsche Soldatenlied, das die Heimat als den Wort und Unbegriff alles Schönen preist, singen nicht nur Deutsche, Oesterreicher und Ungarn, sondern ich habe es auch in Bulgarien und der Türkei oft gehört. Man kann es nicht schäubern, welche wehmütigen und doch wieder erhebenden Gefühle ausgelöst werden, wenn man inmitten fremder Volkstämme solche heimatischen Klänge vernimmt! (Fortsetzung folgt.)

Lebensmittelversorgung.

Neue Beschlüsse des Bundesrats über den Lebensmittelverkehr.

Berlin, 11. November. (W.L.B. Amtlich.) In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kaffee, Tee und Kakaobeschlossen, die dem Reichsfanzler in dieser Hinsicht eine gewisse Ermächtigung erteilt. In drei weiteren Verordnungen hat der Bundesrat dem Reichsfanzler die Ermächtigung erteilt, Höchstpreise für Buchweizen, Gerste, Obst, Honig und sonstige Stoffe, die anstatt des Gettes zum Brotbacken dienen und für Gemüse, Obst und Sauerkraut festzusetzen. Die Höchstpreise werden für den Verkauf des Erzeugnisses festgelegt. Des weiteren können dann die Gemeinden Höchstpreise für den Kleinhandel festsetzen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind hierzu verpflichtet. Diefelbe Verpflichtung kann auch kleineren Gemeinden von den Landesregierungen auferlegt werden. Die obere Grenze der Höchstpreise im Kleinhandel kann vom Reichsfanzler bestimmt werden. Für Buchweizen und Gerste ist außerdem die Verarbeitung zu Branntwein verboten worden.

Berlin, 11. November. (W.L.B. Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 11. November beschlossen, daß Verträge über Lieferung von Butter, Kartoffeln, Fisch, Milch, Buchweizen, Hirse, deren Bearbeitungen, Obst und sonstige Getreideerzeugnisse zum Vorkauf, Obst, Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut, die zu höheren Preisen als den auf Grund der betreffenden Bundesratsverordnungen festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossen sind, mit Inkrafttreten der Höchstpreise als zum Höchstpreis abgeschlossen gelten, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Ist der Höchstpreis vor dem 12. November festgesetzt, so tritt er insoweit an die Stelle des Vertragspreises, als eine Lieferung vor Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht erfolgt. Streitigkeiten zwischen den Vertragsparteien entscheiden ein Schiedsgericht. Bei einem Lieferungsvertrag über die obengenannten Gegenstände, der vor dem 12. November abgeschlossen ist und für den ein Höchstpreis nicht besteht, steht die Befugnis zur Anrufung des Schiedsgerichts dem Käufer zu, wenn er behauptet, daß ihm mit Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse die Erfüllung des Vertrages zu den vereinbarten Bedingungen nicht zugemutet werden kann. Auch hier ist jedoch die Anrufung des Schiedsgerichts ausgeschlossen, soweit die Lieferung vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgt ist. Bei Verträgen über Lieferung von Milch und Butter hat auch der Verkäufer das gleiche Recht, was bei den anderen Gegenständen nur dem Käufer zusteht.

Der Bundesrat hat ferner beschlossen, die Kartoffelverordnung vom 28. Oktober dahin zu ergänzen, daß nicht nur der Reichskanzler, sondern auch die Landeszentralbehörden oder die von diesen bestimmten Behörden befugt sein sollen, Großhandelshöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Außerdem sollen die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden bestimmen können, daß eine Enteignung von Kartoffeln auch gegenüber Kartoffelzweigern mit weniger als einem Hektar Kartoffelanbaufläche zulässig sein soll.

Die Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch.

Berlin, 11. November. (W.L.B. Amtlich.) Die preussische Ausführungsanordnung zur Verordnung über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch ist den Behörden zugegangen. Sie enthält u. a. die wichtige Bestimmung, daß die Gemeinden jordan verpflichtet sind, Höchstpreise für Fleisch und Fettwaren festzusetzen. Auch bei verschiedenen Preisen für die einzelnen Fleischsorten darf der Preis für keine Sorte die vorbeschriebenen Preise übersteigen. Die Preise für zubereitetes Fleisch (Wurstfleisch und geräucherter Speck, Schweinefleisch, gebackener und geräucherter Speck, ausbelegtes Schweinefleisch und Wurstwaren) sind im Verhältnis zur Preisgrenze für frisches Schweinefleisch und rohes Schweinefleisch festzusetzen.

Berlin, 11. November. Wie die Tögl. Rundschau berichtet, werden jetzt auch Höchstpreise für Eier und Käse eingeführt.

Deutschland.

Unterstützung der Kriegesfamilien.

Berlin, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Auf Einladung des Staatssekretärs des Innern fand am Donnerstag den 11. November, vormittags, im Reichstagsgebäude eine Besprechung über die Sanftmachung des Gesetzes betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) zwischen den Vertretern der Reichsbehörde und der sämtlichen Bundesregierungen statt. In diese Besprechung schloß sich nachmittags um 5 Uhr eine weitere Verhandlung an, zu der außerdem der Deutsche Städtebund, der Reichsverband deutscher Städte, der Verband der größeren Landgemeinden, der Kriegsansehner der deutschen Industrie, der Bund der Landwirte, sowie die Gewerkschaften aller Mächten Einladungen erhalten hatten. Nach Begrüßung der Erschienenen leitete Ministerialdirektor Dehald als Vorsitzender mit, daß in Aussicht genommen sei, unter Fortfall der bisherigen Beschränkungen die Familienunterstützungen in Zukunft auch den Angehörigen sämtlicher aktiver Mannschaften zu gewähren. Die eingehenden Mitteilungen, die über die Durchführung des Gesetzes in zahlreichen städtischen und ländlichen Versorgungsvorständen von den hierbei tätigen Herren gemacht wurden, führten zum Austausch von Erfahrungen, der, wie zu hoffen ist, mit zum Ziele beitragen wird, etwa noch bestehende Mängel und Ungleichheiten zum Wohle unserer Kriegesfamilien zu beheben.

Chronik.

Aus Baden.
 × Ettlingen, 11. November. In der vergangenen Nacht ist der älteste Mann Ettlingens, der Schuhmacher Florian Engel, der ein Alter von 92 Jahren erreichte, gestorben.
 × Neudorf, 11. November. In Obergimpel wurde Wohnhaus und Scheuer der Witwe Ludwiga Böhner durch Feuer völlig zerstört.
 × Wehrach, 10. November. Die Frau des Fabrikarbeiters August Wraig von Unterharmersbach, welcher 3. Jt. zum Kriegsdienst eingezogen ist, unternahm eine Reise nach Wolschlag. Bei der Rückfahrt mußte der Zug, der abends 8.06 hier eintrifft, oberhalb der hiesigen Station anhalten, weil der Zug in der Richtung von Offenburg zu der gleichen Zeit hier eintreffen soll. In der Meinung, der Zug sei schon auf der Station eingetroffen, stieg die Frau aus, dazu noch auf der verkehrten Seite, wurde, nach der Offenburg-Platz, von dem aufwärts folgenden Zuge erfasst und darauf verlegt, daß die Unfälle nach einigen Stunden verhiel.

Mehrere Kinder bis zum Alter von 10 und 12 Jahren sowie ein Steffohn, welcher auch beim Militär ist, und der abwesende, höchst bedauernswerte Vater entbehren nun ihre geliebte Mutter. Möge Gott sie trösten.

× Konstanz, 11. November. In Lindau versuchte die Hauptmannswitwe Margarete Burke ihr 53-jähriges Söhnchen Edmund aus dem Leben zu schaffen und sich dann selbst zu töten. Die Frau brachte dem Knaben einen Revolverkugeln in den Kopf und öffnete dem Kinde die Pulsader, so daß der Knabe starb. Sie selbst verlegte die Frau sehr schwer, jedoch dürfte sie am Leben bleiben. Der Gatte der bedauernswerten Frau war bei Ausbruch des Krieges in den deutschen Seeresdienst eingetreten und hatte bei Jpern den Heldentod gefunden.

Das teure Schuhzeug.

Der Preis für Sohlleder betrug vor dem Kriege 1.80-2.00 Mk., heute dagegen 6.00-6.00 Mk. das Pfund, vereinzelt sogar 7.50 Mk., soweit freiverkäufliches Leder in Betracht kommt. Der Rohhautpreis ist um 20-30 Prozent verteuert, die Herstellungskosten in der Gerberei einschließlich der Gerbstoffe um etwa 100 Prozent. Daraus ergibt sich eine Verteuierung der Produktionskosten um etwa 1.50 Mk. für das Pfund fertiges Leder. Die tatsächliche Verteuierung beträgt aber 3.00 bis 4.00 Mk. pro Pfund. Die Lederfabrikanten müssen hiervon 70 Pfg., früher 1.00 Mk., als Wertschöpfungssteuer an die Reichsmilitärkasse zahlen. Die Vertreibung dieses Teiles ist eine mittelbare Verteuierung der Verbraucher. Unter solchen Umständen wird eine Herabsetzung der im Mai 1915 festgesetzten Höchstpreise für fertiges Leder erforderlich. Der Kriegsausgleich für Konsumgüterunternehmern hat deshalb in einer Eingabe an den Staatssekretär des Innern Ergehung Dr. Dehald unter Hinweis auf die hohen Gewinne der Lederfabrikanten eine Herabsetzung der jetzigen hohen Höchstpreise in Aussicht genommen und die Aufhebung der genannten Höchstpreisgebote, da durch sie nur eine erhebliche Verteuierung des Schuhwerks herbeigeführt wird. Weitere Vorschläge beziehen sich auf die Aushebung der Höchstpreise auf den gesamten Lederhandel und die Abgabe von kleineren Mengen Leders seitens der Kriegesleder-Unternehmenseinheiten. Es muß in Aussicht genommen werden, mit allen Mitteln auf die Verbilligung des Leders hinzuwirken.

Lokales.

Karlsruhe, 12. November 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern vormittags den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd und den Minister Dr. Freyherrn v. Bodman zur Vortragsberatung.

Der Kaiser und die Kaiserin von Hohenzollern reisten gestern vormittags gegen 10 Uhr von hier ab. Die Großherzogin fuhr geleitete Höchstriedel zum Bahnhof, wie der Großherzog und die Großherzogin zur Verabschiedung erschienen.

× Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat sich heute vormittags 8 Uhr 5 Min. von hier nach Mannheim begeben.

× Zur Milchversorgung. Nach einer Mitteilung der hiesigen Milchverkaufsstelle und Abfahrgenossenschaft gestaltet sich die Milchversorgung immer schwieriger. Alle Vermehrungen der Milchhändler, die Landwirte zu beurlauben, die Milchproduktion zu vermindern, seien gescheitert. Auch die Festsetzung von Höchstpreisen auf Butter habe sich jetzt keine Einwirkung auf die Milchzufuhr gehabt. Das Gegenteil ist eingetreten. Die Genossenschaft teilt schließlich mit, daß sie sich infolge des Milchmangels genötigt sehe, den Sonntag als milchlosen Tag einzuführen und keine Milch abzugeben, um dadurch der Milchknappheit und weiteren Preissteigerungen entgegenzuwirken. Diese Nachricht leidet an verschiedenen Unklarheiten. Es soll nicht heißen, daß infolge der Höchstpreise für Butter nicht mehr, im Gegenteil weniger Milch zugeführt wird. Der Nachweis, daß tatsächlich weniger Milch vorhanden oder nicht mehr produziert werden kann, wird nicht geführt. Was die Einführung eines milchlosen Tages anbelangt, so scheint uns diese Maßnahme noch weniger begründet und ganz nach Schema F getroffen zu sein. Wir wären nicht geneigt, die Milchhändler den freien Sonntag nicht gönnen würden. Allein es handelt sich bei der Milch um ein Produkt, das in manchen Haushaltungen, von Kindern und Kranken sind, nicht entbehrlich werden kann. Gehen wir auch die Milchknappheit zu, so bleibt immerhin noch ein Mangel, wie die Milch die ganze Woche geliefert werden kann, nur ausgerechnet an einem Tage nicht. Die Milch läßt sich bekanntlich in dünnflüssigen Zustand, wie man sie für Kinder und Kranke braucht, nicht lange aufbewahren. Unseres Erachtens wäre es viel zweckmäßiger gewesen, wenn die Regelung des Milchverkehrs durch die Behörden vorgenommen worden wäre und zwar durch Einführung von Milchkarten, wobei Kinder und Kranke hätten besondere Berücksichtigung finden können. Gesunde Erwachsene können eher auf die Milch verzichten. Wie wir aus Kreisen des Milchhandels, dem diese Dinge selbstverständlich große Sorge bereiten, hören, gibt es aber noch zahllose Familien, in denen täglich ein Liter und darüber für gesunde Erwachsene gekauft wird. Hier könnte und müßte Verzicht geleistet werden für Kinder und Kranke. Mit dem Rationensystem wäre der Milchmangel besser zu begegnen als durch einen milchlosen Tag; es könnte so auch leichter die Verwendung von Milch zu Wadwedern ausgeschlossen werden. Die Behörden würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie dieser Frage ihre Aufmerksamkeit schenken würden.

× Todesfall. Im Alter von 49 Jahren ist hier das Kollegialmitglied der Generaldirektion der Staatsbahnen Baurat Felix Eitner gestorben. Baurat Eitner stammte aus Oflau im Reg.-Bezirk Breslau und trat 1893 als Maschineningenieurpraktikant in den badischen Staatsdienst ein. Er wurde 1896 Regierungsbaumeister bei der Generaldirektion, 1900 Zentralinspektor u. 1908 Oberingenieur. Im Jahre 1914 war dem Verstorbenen der Titel Obermaschineninspektor verliehen worden.

× Militär-Songst. Das nächste Songst des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiment 100 findet nächsten Samstag, den 13. November, abends 8 Uhr, in den Eintracht-Sälen statt. Aus dem reichhaltigen Programm dürfte besonders hervorgehoben werden: Vorspiel zur Oper „Wenn ich König war“ von Adam, Einleitung und Chor der Friedensboten aus „Niemi“ von Wagner, Vorspiel zur Oper „Martha“ von Flotow, so daß der Wunsch der in dieser kurzen Zeit so beliebt gewordenen Militär-Songstere beizubehalten empfohlen werden kann. Als Veranstaltung ist zu bemerken, daß auch die Galerie geöffnet ist zu haben Eintrittspreisen.

× Der Schützengraben des Meutendepots I des Ersatz-Bataillons des Leibregiment-Regiments hat eine sehr interessante Erweiterung erfahren und zwar führt nunmehr von der vordersten Verteidigungsstellung ein

Verbindungsgraben mit einer seitlichen Plankeinstellung unter der Erde nach dem Offiziersunterstand. Der Schützengraben ist bekanntlich Mittwoch und Samstag von 10 Uhr bis abends bis auf weiteres dem Publikum zugänglich. Samstag und Sonntag findet jeweils nachmittags Konzert der Kapelle des Ersatz-Bataillons statt. Besonders Interesse erwecken die neu angelegten Wölfsgräben.

× Vortrag über Hans von Bülow. Am 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird Frau Marie von Bülow, die Witwe des großen Offiziers Hans von Bülow, im Museumskaffe über den Lebensgang und die Persönlichkeit ihres Gatten sprechen. Frau von Bülow selbst wird vielen älteren Karlsrufern noch in bester Erinnerung stehen, denn sie war in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Fräulein Marie Schanger eine der Hauptdarstellerinnen unserer Hofbühne, der sie als jugendliche Liebhaberin angehörte. In hiesigen Mollen, wie z. B. als „Minna von Barnhelm“, war sie durch ihre natürliche Anmut und die hohe Vollenbung ihrer sprachlichen Kunst geradezu unübertrefflich. Späterhin erlangte sie durch ihre Mitgliedschaft bei den Weinigen in ganz Deutschland die ungeheuren höchsten Anerkennung. Ihr Vortrag „Aus Hans von Bülows Leben“ hat bereits in Berlin, Hamburg und München tiefen Eindruck gemacht. Für die Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden die Eintrittskarten von Montag den 15., bis Donnerstag den 18. Nov., im Sekretariat der Museums-Gesellschaft, Kaiserstraße 90, 1 Kreppe hoch, von 10-1 und 5-6 Uhr, unentgeltlich abgegeben. Von Freitag, den 19. Nov., ab sind Karten für Nichtmitglieder zu 3, 2, und 1 Mk. in der Hofmüllereihandlung S. Kunz, Kochs. K. Neufeld, Kaiserstraße 114, Telefon 1850, und an der Abendkasse erhältlich.

× Festgenommen wurde ein geistl. Kaufmann aus Gaiselberg, der sich unter falschem Namen in einem hiesigen Gasthof einmietet und unter falschem Vorwande minderwertige Delikatessen abgesetzt hatte.

Letzte Nachrichten

Berlin, 12. November. Aus Lugano wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Die Korpedition der „Ancona“ erfolgte zwischen dem 37. Breitengrad und dem 10.05. Längengrad. Bisher fehlt nur noch von 156 Personen ein Nachzügler. Die übrigen sind nach Ferrypolis, Malta oder Cap Bon gekommen. Die italienischen Blätter tun natürlich weiterhin namenlos entrückt.

Berlin, 12. November. Dem Berliner Tageblatt zufolge, ist der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Baron Burian, gestern abend um 8 Uhr vom Anhalter Bahnhof aus nach Wien zurückgereist. Der österreichisch-ungarische Votschafter begleitete den Minister bis zum Bahnhof.

Auflösung der luxemburgischen Kammer.

Luxemburg, 11. November. Die Großherzogin löste auf Antrag des Ministeriums nach der gestrigen förmlichen Sitzung, in der es zu Verhandlungen und Täuschlichkeiten kam, die Kammer auf, ohne das Ministrenaubotum abzuwarten. Luxemburg, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Auf Vorschlag des Staatsministers hat die Großherzogin die Auflösung der Kammer verfügt. Das Auflösungsdekret erscheint im heutigen Amtsblatt. Die letzte Kammerauflösung erfolgte im Jahre 1856.

Rittschener nach Indien?

Newyork, 12. November. (W.L.B. Durch Funk-Druck unseres Privatkorrespondenten.) Associated Press meldet aus Washington: Rittscheners endgültige Mission gilt Indien, wo sich die britische Herrschaft ersten Unruhen gegenüber sieht, als außerordentlich wichtigen britischen Kreisen allgemein bekannt war.

Vom Balkan.

Einberufung des Jahrgangs 1917 in Frankreich.

Paris, 12. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Depêche de Lyon meldet aus Paris: Der Seeresausgleich der Kammer erörterte mit dem Kriegsminister die Frage der Einberufung der Jahrgangsklasse 1917. Der Kriegsminister gab die Gründe an, die die Einberufung der Jahrgangsklasse 1917 in aller nächster Zeit notwendig machen. Der Seeresausgleich wird am nächsten Mittwoch den Antrag auf Einberufung der Jahrgangsklasse 1917 einer endgültigen Prüfung unterziehen.

Mitglied der Serben.

Berlin, 12. November. Nach der kölnischen Bg. meldet der Secolo, der serbische Kriegsrat habe sich zum Rückzug entschlossen, um den Rest der serbischen Armee nach Skutar und Durazzo zu retten.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 46

Zu den Erklärungen des griechischen Ministerpräsidenten.

Paris, 12. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Erklärungen, die Ministerpräsident Skuludis von den griechischen Gesandten in den Hauptstädten des Biederbands geben ließ (wohlwollende Neutralität gegenüber dem Biederband, N.), werden von dem größten Teil der Presse mit Befriedigung aufgenommen. Daneben werden aber auch zweifelnde Stimmen laut. So schreibt Echo de Paris, Griechenlands Politik sei abwartend. Es suche den Biederband zu schonen, so lange es den deutschen Unterseebooten nicht gelungen sei, die Geschwader der Alliierten aus dem östlichen Mittelmeer zu vertreiben. — Riberts erklärt, die griechische Regierung spiele kein offenes Spiel; ihre Haltung sei zweideutig.

Abfall von Venizelos.

Basel, 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Basler Nachrichten melden aus Athen: Neon Myr erzählt aus politischen Kreisen, daß 27 Abgeordnete der Venizelos-Partei ihren Austritt aus der Partei erklärt haben, so daß die Regierung Skuludis eine kleine Mehrheit in der Kammer erhält.

Eine Waffen- und Munitionsfabrik abgebrannt.

South-Bethlehem (Pennsylvanien), 11. November. (W.L.B. Nicht amtlich.) Neuer. Eine der größten Maschinenfabriken der Bethlehem Steel Company, wo sich Kanonen und Kriegsmaterial im Werte von mehreren Millionen Dollar befinden, ist durch einen Brand zerstört worden. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. 800 Arbeiter vermochten sich nur mit Mühe zu retten.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 11. Nov.: Friedrich Reich von Hochdorf, Schneider hier, mit Anna Koch von Etlingen; Karl Duffourd von Mülhausen i. E., Lackier hier, mit Georgina Thierz von Mülhausen i. E.

Eheschließungen. 11. Nov.: Friedrich Reich von hier, Kaufmann hier, mit Anna Lange von hier; Heinrich Wabberger von Durlach, Antzger hier, mit Annie Wabberger geb. Mst von Offenburg; Georg Schiller von Heroldsberg, Oberkellner in Gießen, mit Pauline Hauser von hier.

Todesfälle. 9. Nov.: Elisabeth Hed, alt 51 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Rudolf Hed. — 10. Nov.: Hann Wiesel, Privat, ledig, alt 73 Jahre; Wilhelm, alt 1 Tag, Vater Wilhelm Trotter, Antzger; Adolf Müller, Wiedner, Chemiker, alt 38 Jahre.

Verordnungsart u. Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Freitag, den 12. November 1915, 11 Uhr: Fr. Hann Wiesel, Gartenstraße 17 (Feuerbestattung).

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Berlin, 11. Nov. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 30 000 Mk. auf Nr. 40017, 5000 Mk. auf Nr. 121714 173927 232036, 3000 Mk. auf Nr. 9355 14159 14863 16810 17239 30032 35952 43312 43122 44716 47891 62703 55785 73223 78124 78452 83261 102082 120834 135429 139911 148785 149878 149874 153941 162938 164546 169445 169098 169373 176461 178944 182729 183947 186070 187085 195873 203768 205104 219574.

Berlin, 11. Nov. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der heute nachmittags stattgefundenen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 183983; je ein Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 5130 6052 31457 37408 52932 135542 136949 164662 und 171597; je ein Gewinn von 3000 Mk. auf die Nrn. 6349 28715 37214 40993 57442 65703 67181 71150 74858 74409 76149 76786 80986 97850 98551 100792 104584 104587 111039 121698 121825 120945 129028 137137 150127 150673 154848 159098 157044 164288 167619 182020 182336 188194 199260 200011 205682 213198 223506 und 232512.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)
 Wiesental: Karl Schmitt, Schneidemeister, 64 Jahre alt.
 Mannheim: Barbara Knebel geb. Walter, 73 Jahre alt.
 Achen: Robert Göttinger, Straßenmeister a. D., 71 Jahre alt.
 Sickingen: Frau Anna Sophie Ebi geb. Wille, 40 1/2 Jahre alt.
 Wehrich: Ursula Parisson geb. Stengele, 99 Jahre 5 Monate alt. — Frau Lina Fröhlich geb. Knuth, 33 Jahre alt.

Parteiengenossen! Werbt für den Beobachter!

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/8 Uhr verschied nach kurzem mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Wieser, Landwirt

im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe-Beiertheim, 11. November 1915.

Beerdigung: Samstag, den 13. November, nachmittags 2 1/2 Uhr. Trauerhaus: Hohenzollernstrasse 2/1.

Handelsteil

Mannheim, 9. Nov. In der Frage der Erhöhung der Zigarettenpreise...

Frankfurt am Kaiserstuhl, 11. Nov. Das Ergebnis der Weinernte...

Freistett bei Stoll, 10. Nov. Dieser Tage wurde hier Sandblatt verwohnen...

Köln, 8. Nov. (W.A.M. Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung der Draht- und Drahtstiftkonvention...

Wetzlar, 9. November. Das Bahrische Brauhaus N.O. in Wetzlar...

Heidelberg, 10. November. Der Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft zum Engel...

Die badischen Weinpreise. In den badischen Weinbergen...

Berlin, 11. Nov. (W.A.M. Nicht amtlich.) Der Aktienmarkt...

Wetterbericht. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag...

Gelder zu verschaffen. Aus diesem Grunde lagen Aufstellungswerte...

Tabak. In Frankfurt, 10. Nov. Mit dem Abhängen des Tabaks...

Freistett, 9. November. Am letzten Freitag und heute wurde hier Sandblatt verwohnen...

Höhere Preise am Markt für Ton- und Steingewaren. Wie man uns mitteilt...

Biehpreis- und Schlachtberichte. Wühl, 8. Nov. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgeführt...

der höchste 100 Mark, für Käufer Schweine war der höchste Preis 110 Mark...

Preisliste für Schweine. Köln, 9. Nov. Ein Preissturz für Schweine machte sich auf dem heutigen Viehmarkt...

Schiffahrt. Rotterdam, 4. Nov. (Holland-Amerika-Linie.) Schiffs-Nachrichten von Carl Göb...

Fishel Schokoladenhaus Karlsruhe Kaiserstr. 100. Block-Schokolade Pfund Mk. 1.50, 1.60, 1.90.

Katholischer Jugendverein St. Stefan. Am Sonntag, den 14. November, im Gesellenhaus Wiederholung der Theater-Aufführung „Der Burggeist von Grauburg“.

Dampf-, Heißluft- u. elektr. Lichtbäder Friedrichsbad ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

Heirat. Mittlerer Staatsbeamter, Anf. 30, kath., sucht zweites häuslich erzog. geb. kath. Fräulein...

Eisgewinnung. Das Eisergewinnung der hiesigen Eiswerke soll für den Winter 1915/16 öffentlich vergeben werden.

Pelze bekannt billigst 145 Wilhelmstr. 34 i Tr. Karlsruhe. Kriegsgeldbesitzer extra Rabatt.

Lindholm-Harmoniums von 120.- bis 1350.- empfiehlt der Alleinverreter für Karlsruhe und Umgebung 563 J. Kunz Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 21.

Diwans neue, große Auswahl v. 32, 40 u. 45 M. an, hoch. Preis v. 55 M. an. R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25. 588

Gebrüder Scharff Frisch eingetroffen: Feste Fettdübelinge Stück 12 Pfg. 600

Eintracht-Säle Karlsruhe. Samstag, den 13. November 1915 Patriotisches Militär-Konzert gegeben von der Kapelle des Ers.-Batt. Landwehr-Inf.-Regiment 109

Städt. Vierordthad Eingang Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle.

Schwimmbad. Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktags vormittags 8-11 Uhr und nachmittags 3 bis 1:5 Uhr...

Billigste Bezugsquelle für Damenkonfektion. Sehr große Auswahl der letzten Neuheiten in: Mänteln, Jacken, Mänteln, Bodenschürzen, Hüte, Blusen usw.

In jede Feldpost Lesestoff!! Unsere Soldaten verlangen dringend danach Wir empfehlen hierzu als sehr geeignet: Die 14 hl. Nothelfer Ihre Verehrung: und Anrufung: 2. Aufl. 64 Seit. 20 Pf

Wokkannen, Gisheln und Sonnenblumenlamen werden angekauft. Abholungszeit: Jeden Besogtag, nachmittags von 4-6 Uhr. 4193 Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Druckfachen jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Akt.-Ges. für Druck und Verlaa, Karlsruhe.

Gänselebern werden fortwährend angekauft Karlsruhe, Erbprinzenstraße 21, 2. St., G. Weich, geb. Stürmer. 4176

Einerhabenes Kulturgut: Feldpostbrief v. R. No. 24 Seiten. gr. 8". 10 Pf Beide Schriften werden im Felde mit dem größten Interesse gelesen...

Bonillon-Würfel so lange der Vorrat reicht, 2 J. Städt. Karlsruhe, Schützenstr. 19. 598

Gänselebern werden fortwährend angekauft Karlsruhe, Markgrafenstraße 32 (Liedplatz). 4177

Lehrmittellieferung. Die Lieferung von Lehrmitteln für arme Volksschulfinder dieser Stadt ist für das Jahr 1916 zu vergeben...

Stauend billiger Pelze-Verkauf 32 Nur Zirkel 32 Karlsruhe 1 Treppe hoch.

Gesucht tüchtiger Holzeinfäufer, der mit den Verhältnissen im Schwarzwald vertraut ist und auch die nötige Erfahrung zur Beforgung und Beaufsichtigung der Abfuhr, Verladung usw. besitzt.

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe In den nächsten Tagen werden erscheinen: Silcher, Karl, Vikar: Briefe an die lieben Erstkommunikanten...

AROSA Josephinum, kath. Schwesternhaus. Sehr sonnige, ruhige Lage, Südbalkonien bürgerl. deutsche Küche...

Serbien! Die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan verfolgt man am besten auf der Prof. W. Liebenow's Kriegskarte der Balkanstaaten 1:1250000

Bei Einkäufen und Bestellungen die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.